

Der Paradigmenwechsel

Von Werner Neuner



*Das Schneechaos auf den Zugangsstraßen von Jerusalem
Anfang Dezember 2013 ~ (Foto: „Die Welt“)*

Intensive Ereignisse im persönlichen Leben sind Spiegelbilder. Sie beinhalten eine Botschaft, sie zeigen uns, in welche Richtung sich unser Leben entwickeln will.

Dasselbe gilt auf einer höheren, globaleren Ebene, wenn es um Ereignisse geht, welche Millionen von Menschen betrifft. Und davon gab es in den vergangenen Wochen mehr als genug.

Begonnen hat es mit **heftigen Stürmen in der Ägäis am 11. Dezember 2013**, sodass sämtliche Fährverbindungen eingestellt werden mussten.

Am 13. Dezember viel Schnee in Ägypten. Die Fotos von schneebedeckten Pyramiden und der verschneiten Sphinx, die kurz danach durchs Internet geisterten, waren zwar ein Fake. Dennoch war dies der heftigste Schneefall in dieser Region seit 112 Jahren.

Aufsehenerregend waren die (*diesmal echten*) Fotos vom Schneechaos auf den Einfahrtsstraßen nach Jerusalem.



*Meterhohe Wellen an der Südküste von England
(Foto: „RT News“)*

Am 3. und 4. Januar treffen meterhohe Wellen an den Küsten von Südengland auf. Häuser wurden überflutet, Straßen und Bahnlinien unterbrochen.

Und während der Winter sich bei uns von seiner milden Seite zeigte, erlebten die ***USA Anfang Januar 2014*** eine ***Kältewelle*** von bis zu Minus 30 Grad. Die Fotos von den vereisten ***Niagarafällen*** erinnern an den Katastrophenfilm „The day after tomorrow“ von Roland Emmerich.

Wir sprechen schon lange von einer Umwandlung, einer Transformation der Erde usw. Diese Bilder zeigen sehr anschaulich, dass genau das jetzt stattfinden will.



*Die vereisten Niagarafälle erinnern an den Katastrophenfilm
„The day after tomorrow“ von Roland Emmerich ~
(Foto: „Wirtschaftswoche“)*

Was also will uns das Leben auf einer kollektiven Ebene zeigen?
Um welche Art von Umwandlung geht es nun eigentlich?

Globale Themen haben stets eine weitläufige Geschichte, wie auch hier und jetzt. Es geht, um es auf den Punkt zu bringen, um *die Beziehung des Menschen zur Mutter Erde und zum Leben an sich.*



Die nährende Urmutter, Tonfigur aus Malta, ca. 3300 v. Chr.

Schauen wir uns in Zeitraffer die Haltung des Menschen zur Erde an. Bis zu einem Zeitpunkt von ca. 3100 v Chr. war es für die Menschen ganz selbstverständlich, dass alles Leben aus dem Urgrund heraus entsteht. Das weibliche Prinzip ist das gebärende Prinzip, die Mutter Erde ist die Urmutter der Menschheit, genauso wie die leibliche Mutter jene ist, aus der das Leben des einzelnen Menschen entspringt. Das Leben entsteht aus sich selbst heraus, es nimmt durch den gebärenden Urgrund seine Gestalt an. Die Betonung lag auf der Weiblichkeit.

Dann rückte der männliche Aspekt stärker ins Bewusstsein der Menschen. Man betonte mehr und mehr jenen männlichen Startimpuls für das Leben, der in der sexuell Vereinigung mit der Frau stattfindet. Die Bedeutung dieses männlichen Aspektes wurde immer stärker betont, bis er schließlich maßlos überzeichnet wurde.

Im Zuge dieser Überzeichnung erschuf der menschliche Geist Gottesbilder, die schließlich in dem „einen und einzigen (natürlich männlichen) Gott, der alles erschaffen hat“ gipfelte.

An die Stelle der Verbindung mit dem Urgrund und den Prozessen des Lebens rückte die (*vehement geforderte*) Verehrung und Anbetung eines fiktiven

„Schöpfers“. Das Leben selbst, die Mutter Erde und der weibliche Urgrund wurden als unwesentlich und als dem männlichen Prinzip untergeordnet betrachtet und allmählich unterdrückt.



*Der zornige Gott, der „alleinige Schöpfer“,
ein einsamer Mann*

Die wissenschaftliche Sichtweise machte mehr oder weniger dasselbe. Die Frage nach der Entstehung des Universums wurde bis vor kurzem ebenfalls alleine mit einem (*männlichen*) Startimpuls erklärt, dem Urknall. Doch genauere Untersuchungen zur Spiralförmigkeit unserer Milchstraße, sowie zu den Bewegungsmustern der Galaxien haben gezeigt, dass damit etwas ganz und gar nicht stimmen kann. Man hatte etwas ganz Wesentliches übersehen!

Heute weiß man, dass es da etwas gibt, eine immense Kraft und Energie, welche dem Universum und den Galaxien überhaupt erst jene Gestalt gibt, die sie haben. ***In der Astronomie spricht man von der „dunklen Materie“ und der „dunklen Energie“, welche bereits vor dem Urknall da waren.*** Es existierte also seit jeher bereits ein Urgrund, ein Nährboden, in dem der männliche Startimpuls (*der Urknall*) fruchten konnte. Und aus diesem Urgrund heraus wurden das Universum und alles Leben geboren. Dieser Urgrund ist es, der dem Universum und dem Leben erst Form und Gestalt verleiht.

Diese „dunkle Materie“, dieser Urgrund macht etwa 95% (!) des Universums aus. Dadurch, dass wir uns bislang bloß auf das, was außen sichtbar und messbar ist, beschränkt hatten, haben wir einen Großteil des Ganzen völlig übersehen.

Der sogenannte „einzige und alleinige Schöpfer des Himmels und der Erde“ ist ein einsamer Mann. Wen wundert es dann, dass er derart rachsüchtig, unberechenbar und abhängig davon ist, angebetet und verehrt zu werden?

*Der Paradigmenwechsel besteht darin, den alleinigen Schöpfer und Herrscher über uns zu entmachten. Wenn wir ihm in unserer Vorstellung eine sinnliche Göttin zur Seite stellen, mit der er sich voller Lebenslust sexuell vereinigt, wird er sich mit lebensbejahenden Energien aufladen. Er wird von seinem alleinigen Machtanspruch ablassen und sich gemeinsam mit uns darüber freuen, wenn wir das Leben genießen. Er wird nicht mehr eifersüchtig sein auf die Mutter Erde, wird uns nicht mehr befehlen, sie uns **UNTERTAN** zu machen. Er selbst wird beginnen, das Leben und den weiblichen Urgrund derart zu ehren, zu achten und zu lieben, wie es diesem zusteht.*

Und für uns selbst wird der Weg zu einer neuen, liebenden Beziehung zur Mutter Erde offen stehen. Wir werden die Lieder der Mutter Erde wieder hören und singen.

Wir werden allmählich begreifen, was es bedeutet, „Mann zu sein“ und was es bedeutet „Frau zu sein“.

Auf diesem Nährboden kann die Heilung der Liebe zwischen den Geschlechtern neu erblühen.

Haben wir den Mut dazu?



*Neue Bilder nach dem Paradigmenwechsel,
die Venusblume als Symbol dafür*